

Donauwörther Zeitung

EINE ZEITUNG DER AUGSBURGER ALLGEMEINEN

Internet

Hackerangriff: Ist mein WLAN jetzt unsicher?
Geld & Leben

China

Xi und Peng: Das vielleicht mächtigste Ehepaar der Welt
Die Dritte Seite

Wolkig, 19 Grad

Nach Nebel oder Hochnebel meist viel Sonne
Wetter



MITTWOCH, 18. OKTOBER 2017 NR. 240 | 73. JAHRGANG

www.donauwoerther-zeitung.de

PREIS € 1,80

Auch Katholiken fordern Feiertag für Muslime

Religion Ein Vorschlag der Laienorganisation stößt in der Kirche auf heftigen Widerstand

VON RUDI WAIS UND DANIEL WIRSCHING

Augsburg Unter Deutschlands Katholiken bahnt sich ein handfester Streit über den Umgang mit dem Islam an. Der Vorschlag seines Präsidenten Thomas Sternberg, in Regionen mit hohem Anteil an Muslimen einen islamischen Feiertag einzuführen, stößt im Zentralkomitee der Katholiken (ZdK) offenbar auf heftigen Widerstand. „Wir sind toleranter gegenüber anderen Religionen, geben aber unsere Identität nicht auf“, betonte Entwicklungsminister Gerd Müller, der ebenfalls Mitglied der katholischen Laienorganisation ist. Sternberg könne hier nicht für das ZdK sprechen, kritisierte der CSU-Politiker gegenüber unserer Zeitung. „Wir leben seit Jahrhunderten im christlich-jüdischen Kulturraum, das ist unsere Leitkultur. Ich sehe keinen Grund für einen muslimischen Feiertag.“

Sternberg befürwortet die Einführung eines solchen Feiertages als „Zeichen des Reichtums europäischer Traditionen“. Die christliche Tradition werde dadurch nicht verdrängt, sagte er. Zuvor hatte bereits Innenminister Thomas de Maizière öffentlich über einen muslimischen Feiertag in stark muslimisch geprägten Gebieten nachgedacht. Allerheiligen, so der CDU-Mann, sei auch nur dort Feiertag, wo viele Katholiken lebten. Gestern relativierte er seine Äußerungen allerdings: Er habe auch klargemacht, dass Kultur und Feiertage in Deutschland weiter christlich geprägt und begründet bleiben müssten.

CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer kritisierte Sternberg scharf. Er sei selbst Katholik und felsenfest davon überzeugt, dass dessen Meinung nicht die der überwältigenden Mehrheit der Christen in Deutschland sei. Christian Weisner von der Reformbewegung „Wir sind Kirche“ betonte auf Anfrage: „Man wird in unserer multi-religiösen Gesellschaft künftig auch über Feier-

tagsregelungen für andere Religionsgemeinschaften nachdenken müssen.“ Im Moment stelle sich diese Frage aber nicht. Helmut Mangold, Mitglied im ZdK und ehemaliger Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg, hält Sternbergs Aussagen aus anderen Gründen für problematisch – sie dienten nicht der Integration der Muslime, sondern beförderten eher die Spaltung. „Sinnvoller wäre es, Muslimen das Feiern ihrer Feiertage zu erleichtern.“ Gesetzliche Regelungen brauche es dafür nicht.

Für die gebürtige Augsburgerin Bettina Jarasch, Mitglied im Parteivorstand der Grünen und im ZdK, springt Sternberg dagegen noch zu kurz. Gegenüber unserer Zeitung betonte sie: „Unsere Gesellschaft wird pluraler, es gibt neben dem Islam noch viele andere Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften und mehr Menschen ohne Religionszugehörigkeit. Wir sollten stattdessen allen Arbeitnehmern ermöglichen, an einem für sie aus religiösen oder anderen Gründen wichtigen Tag freizunehmen.“

Brauchen wir einen muslimischen Feiertag? Lesen Sie dazu auch den **Kommentar** von Walter Roller.

Unsere Feiertage

Die Regelungen zu den gesetzlichen Feiertagen in Deutschland fallen grundsätzlich in die Kompetenz der einzelnen Bundesländer. Lediglich der Tag der Deutschen Einheit als Nationalfeiertag am 3. Oktober wurde im Rahmen eines Staatsvertrags durch den Bund festgelegt. Alle anderen Feiertage werden von den Ländern bestimmt, wobei es acht weitere Feiertage gibt, die in allen 16 Ländern gelten. In Bayern ist der 15. August (Mariä Himmelfahrt) nur in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung ein Feiertag. (AZ)

Endlich frei



Vor 40 Jahren: Der Herbst des Terrors

Flughafen Frankfurt, 18. Oktober 1977: ein denkwürdiges Datum. Diese Menschen – Ältere, Jüngere, Familien mit Kindern – sind unter schlimmsten Umständen in der Gewalt palästinensischer Flugzeugentführer, bis ein Spezialkommando sie kurz nach Mitternacht in Mogadischu aus der „Landshut“ befreit. Jetzt werden sie in Frankfurt empfangen. Stunden zuvor finden Wachleute drei RAF-Terroristen

tot in ihrer Zelle. Die Entführer hatten sie freipressen wollen, die Bundesregierung aber lässt sich nicht erpressen – auch nicht im Fall des Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer, der an diesem 18. Oktober nach 43 Tagen RAF-Geiselnhaft getötet wird. Im Interview in der **Politik** zieht der RAF-Experte Stefan Aust auch Parallelen zum heutigen Terror. Foto: Heinz Wieseler, dpa

Neue Regierung bis Weihnachten?

Jamaika Heute beginnt die Sondierung von Union, FDP und Grünen

VON MARTIN FERBER

Berlin Dreieinhalb Wochen nach der Wahl beginnen heute die mit Spannung erwarteten Sondierungsgespräche zur Bildung einer Jamaika-Koalition. Die Delegation der Union spricht in zwei separaten Treffen zunächst mit den Vertretern der FDP und dann mit den Grünen. Ob die Verhandlungen bis Weihnachten abgeschlossen sind, ist unklar. Einig sind sich alle Beteiligten,

dass die Verhandlungen schwierig werden, da die Parteien in zentralen Fragen weit auseinanderliegen. Gleichwohl bekundeten alle ihren Willen zur Einigung. „Ich erwarte respektvolle Gespräche, die sich von dem Geplänkel der letzten Tage abheben, wenn etwa grüne Positionen als linke Spinnerie verunglimpft wurden“, sagte Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Grüne) gegenüber unserer Zeitung. Gründlichkeit gehe vor Schnelligkeit.

„Angesichts der harten Kontroversen, die zwischen CSU und Grünen zu erwarten sind, kann es eine gute Brücke sein, wenn mit Kurt Gribl und Claudia Roth zwei Augsburger mit am Tisch sitzen.“

Am Vorabend der ersten offiziellen Gespräche über eine Jamaika-Koalition hat CSU-Chef Horst Seehofer die Grünen-Spitze gestern übrigens schon einmal zu einem Kennenlern-Treffen besucht. Was er dabei erlebte, steht in der **Politik**.

Bundeswehr stoppt Hilfe für Kurden

Berlin Wegen des sich zuspitzenden Konflikts zwischen den irakischen Kurden und der Zentralregierung in Bagdad setzt die Bundeswehr die Ausbildung von kurdischen Peschmerga-Kämpfern aus. Die Soldaten werden nach Auskunft des Verteidigungsministeriums allerdings nicht abgezogen, sondern halten sich im Nordirak weiter bereit.

Die irakische Armee hatte in der Nacht zum Montag eine Offensive gegen die Peschmerga gestartet, die seit 2014 die östliche Provinz Kirkuk kontrollieren. Der Konflikt eskaliert, seit die Kurden in einem Referendum für ihre Unabhängigkeit gestimmt haben. Die Bundeswehr unterstützt die irakischen Kurden mit Ausrüstung sowie durch die Entsendung von gegenwärtig rund 150 Ausbildern. **»Politik**

Einstein erleben

Forschung Wie eine Ulmer Initiative das Genie neu würdigen will

VON MICHAEL RUDDIGKEIT

Ulm Albert Einstein hat nur 15 Monate in Ulm gelebt. Trotzdem ist das Physikgenie bis heute der berühmteste Sohn der Stadt. Eine Straße, ein Brunnen, ein Denkmal und das Gebäude der Volkshochschule wurden nach ihm benannt. Einigen Einstein-Bewunderern ist das allerdings zu wenig. Sie haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen und wollen den Begründer der Relativitätstheorie in ganz großem Stil würdigen – mit einem eigenen Museum. „Yes, we think big. Eine großartige Erlebniswelt soll Albert Einsteins Bedeutung für die moderne Wissenschaft und Technik für jeden erfahrbar machen“, sagt die in Ulm

lebende amerikanische Physikerin Nancy Hecker-Denschlag, Vorsitzende des Vereins. Den Einstein-Fans schwebt ein dreiteiliges Science-Center vor, das zu einem Magnet für Besucher aus aller Welt werden könnte. Der Lebensweg Einsteins und seine Theorien sollen dabei ausführlich dargestellt werden. Es soll aber auch einen Bereich geben, in dem die Besucher sich bei Experimenten und spielerisch mit Technologien beschäftigen können, die ohne Einstein nicht möglich wären – beispielsweise die Lasertechnik oder die GPS-Navigation. Das Einstein-

Zentrum soll nicht irgendwo auf der grünen Wiese gebaut werden, sondern mitten in Ulm: auf einem Grundstück am Hauptbahnhof. Die Stadt findet die Pläne toll und will sie auch unterstützen. Allerdings ohne Geld. Das heißt: Der Verein muss die geschätzten 40 bis 50 Millionen Euro für die Baukosten selber zusammenbringen. Sponsoren aus aller Welt sollen dabei helfen, ebenso eine Crowdfunding-Kampagne. Klar ist, dass es noch sehr lange dauern kann, bis das Geld beisammen ist. Aber Zeit ist schließlich relativ, das wusste schon Albert Einstein. (mit dpa)



Foto: dpa

Studie zeigt: Viel Sport hält uns jung

Karlsruhe Wer Sport treibt, ist motorisch gesehen zehn Jahre jünger als ein Bewegungsmuffel. „An unseren Daten sieht man: Der 50-jährige Aktive ist so fit wie der 40-jährige Inaktive“, sagt Professor Klaus Bös, einer der Autoren einer Langzeitstudie des Karlsruher Instituts für Sport und Sportwissenschaft. Außerdem lasse sich feststellen, dass mit fortschreitendem Alter zwar die Zipperlein zunehmen – die Gesundheitssportler seien davon allerdings deutlich seltener betroffen.

Wer weniger als zweieinhalb Stunden pro Woche sportlich aktiv ist, erkrankt danach auch viermal so häufig an Diabetes. Für die Studie werden seit 1992 in Schönborn bei Karlsruhe 500 Frauen und Männer zwischen 35 und inzwischen 80 Jahren begleitet. **»Panorama**

Blickpunkt Lokales

Brennpunkt Kreiskliniken

Der Vorstandsvorsitzende des gKU, Jürgen Busse, nimmt zu dem Brandbrief seiner Pflegekräfte Stellung. Wie ist die Lage an den Kreiskliniken? **»Seite 29**

Kommentar

Wozu dieser Feiertag?

VON WALTER ROLLER
roller@augsbu-ger-allgemeine.de

Dieses Land gewährt, wie es sich für eine Demokratie gehört, Religionsfreiheit – im Gegensatz übrigens zu vielen islamischen Staaten, wo Christen verfolgt und an der Ausübung ihrer Religion behindert werden. Hierzulande steht es selbstverständlich auch jedem Muslim frei, seinen Glauben zu leben und nach seiner Fassung glücklich zu werden. Bedarf es dazu islamischer Feiertage, wie sie Bundesinnenminister de Maizière (CDU) zumindest für Regionen mit hohem muslimischem Bevölkerungsanteil angeregt hat? Nein. Deutschland ist christlich-jüdisch geprägt; die Feiertagskultur spiegelt dies wider. Sie ist ein Stück von jenem Kitt, der das Land zusammenhält und ein Gefühl von Identität vermittelt. Warum daran rütteln in einer Zeit, die ja dringender denn je der selbstbewusstesten Pflege von Tradition und der Besinnung auf Herkunft bedarf?

Natürlich ginge wegen eines islamischen Feiertags in NRW das Abendland nicht unter. Und, bitte schön: nichts gegen eine „seriöse Diskussion“ (SPD-Chef Schulz). Man fragt sich nur: Wozu? Erstens sagen über 70 Prozent der Deutschen glasklar Nein. Zweitens schürt dieser Vorstoß nur die diffuse Angst vor einer schleichenden, aus falscher Toleranz hingenommenen „Islamisierung“ des Landes.

Rufen Sie uns an

Haben Sie Fragen und Anregungen? Sprechen Sie mit der Redaktion. Heute ist für Sie zwischen 14 und 15 Uhr am Telefon:

Stefan Stahl (*Wirtschaft*)
Rufnummer (08 21) 7 77-22 99

Heute in Ihrer Zeitung

Bayern gegen Glasgow

Vier Jahre nach dem Triumph 2013 ist Jupp Heynckes zurück in der Champions League. Der FC Bayern empfängt Celtic Glasgow. **»Sport**

Kontakt

Redaktion Tel. (09 06) 78 06 - 25
Fax (09 06) 78 06 - 45
redaktion@donauwoerther-zeitung.de

Anzeigen Tel. (09 06) 78 06 - 80
Fax (09 06) 78 06 - 35 und 78 06 - 52
anzeigen@donauwoerther-zeitung.de

Abo-Service Tel. (09 06) 78 06 - 70
abo@donauwoerther-zeitung.de



4 190246 001803